



Die Roundup-Täuschung: Wie Monsanto dabei half, die „wissenschaftlichen Erkenntnisse“ zu verfassen, die behaupteten, sein Unkrautvernichtungsmittel sei sicher

Von [Paul Anthony Taylor](#)

Global Research, 19. Dezember 2025

Seit mehr als zwei Jahrzehnten wurde eine wissenschaftliche Studie herangezogen, um Aufsichtsbehörden, Landwirten, Gärtnern und der Öffentlichkeit zu versichern, dass Monsantos meistverkauftes Unkrautvernichtungsmittel Roundup sicher sei. Diese Studie wurde nun von der Zeitschrift, die sie veröffentlicht hatte, offiziell [zurückgezogen](#), wobei schwerwiegende ethische Bedenken und Beweise dafür angeführt wurden, dass Monsanto selbst an der Erstellung der Studie mitgewirkt hatte, während sie als unabhängige wissenschaftliche Arbeit präsentiert wurde. Die Rücknahme deckt ein beunruhigendes Muster von Unternehmensbeeinflussung, manipulierten Beweisen und Versagen der Regulierungsbehörden auf und wirft dringende Fragen zur Sicherheit von Glyphosat und zur Glaubwürdigkeit des globalen Systems auf, das angeblich die öffentliche Gesundheit schützen soll.

Im April 2000 veröffentlichte die Fachzeitschrift *Regulatory Toxicology and Pharmacology* eine umfassende Übersicht mit dem beruhigenden Titel: „[Sicherheitsbewertung und Risikobewertung des Herbizids Roundup und seines Wirkstoffs Glyphosat für den Menschen](#)“. Die Botschaft hätte nicht klarer sein können. Den Autoren zufolge stellte Glyphosat im Wesentlichen kein Krebsrisiko, kein Risiko für die Fortpflanzung und keine nachteiligen Auswirkungen auf die Entwicklung des Hormonsystems bei Menschen oder Tieren dar. Für Monsanto, den Hersteller von Roundup, war dieser Artikel Gold wert. Er wurde von Aufsichtsbehörden auf der ganzen Welt wiederholt zitiert und wurde zu einem Eckpfeiler der Verteidigung des Unternehmens gegen die zunehmenden wissenschaftlichen Beweise und rechtlichen Ansprüche, die Roundup mit Krebs in Verbindung brachten.

Entscheidend war, dass die Studie offenbar von unabhängigen Wissenschaftlern stammte. Keiner der aufgeführten Autoren arbeitete für Monsanto. Diese offensichtliche

Unabhängigkeit verlieh den Schlussfolgerungen enorme Glaubwürdigkeit. Regulierungsbehörden stützten sich darauf. Industrieverbände warben damit. In der wissenschaftlichen Literatur wurde hunderte Male darauf Bezug genommen. Jahrelang trug sie dazu bei, die weltweite Meinung zu prägen, dass Glyphosat sicher sei.

Hinter den Kulissen spielte sich jedoch eine ganz andere Geschichte ab.

Ghostwriting und die Illusion der Unabhängigkeit

Interne Dokumente von Monsanto, die durch Krebsprozesse in den Vereinigten Staaten veröffentlicht wurden, zeigen, dass Mitarbeiter des Unternehmens eine zentrale Rolle bei der Erstellung des Papiers gespielt haben. E-Mails deuten darauf hin, dass Wissenschaftler von Monsanto bei der Datenerhebung, der Ausarbeitung des Textes, der Überprüfung von Argumenten und der Pflege der Beziehungen zu den namentlich genannten Autoren mitgewirkt haben. Ein Unternehmensvertreter feierte die Veröffentlichung offen als Ergebnis jahrelanger „[harter Arbeit](#)“ der Monsanto-Mitarbeiter und listete sogar die beteiligten Mitarbeiter auf. Ein anderer leitender Angestellter schlug vor, diese Mitwirkenden mit Polohermen der Marke Roundup als Dankeschön für ihre gute Arbeit zu belohnen.

Am verheerendsten ist vielleicht eine E-Mail aus dem Jahr 2015, in der ein Wissenschaftler von Monsanto [die Veröffentlichung](#) offen als Beispiel für Ghostwriting bezeichnete. Er schlug vor, dass das Unternehmen erneut intern einen Artikel verfassen und externe Wissenschaftler dafür bezahlen könnte, ihn zu redigieren und mit ihrem Namen zu versehen, und fügte hinzu: „Erinnern Sie sich daran, dass wir so mit Williams, Kroes und Munro im Jahr 2000 verfahren sind.“ Mit anderen Worten: Die angeblich unabhängige Überprüfung, die die Welt von der Sicherheit von Glyphosat überzeugte, wurde zumindest teilweise von genau dem Unternehmen verfasst, das davon profitierte.

Dies ist kein geringfügiger technischer Verstoß. Ghostwriting trifft den Kern der wissenschaftlichen Integrität. Die Wissenschaft ist auf Transparenz darüber angewiesen, wer eine Forschung konzipiert, durchgeführt und interpretiert hat. Wenn ein Unternehmen, bei dem Milliarden von Dollar auf dem Spiel stehen, heimlich die Schlussfolgerungen einer Arbeit beeinflusst und diese gleichzeitig als unabhängige wissenschaftliche Arbeit präsentiert, wird die Öffentlichkeit in die Irre geführt.

Der Chefredakteur der Zeitschrift, Martin van den Berg, hat dies nun anerkannt. Bei der Rücknahme des Artikels verwies er auf schwerwiegende ethische Bedenken hinsichtlich der Unabhängigkeit und Verantwortlichkeit der Autoren, der falschen Darstellung von Beiträgen, potenzieller Interessenkonflikte und der Schädigung der akademischen Integrität. Er wies auch auf einen weiteren entscheidenden Mangel hin: Die Schlussfolgerungen des Artikels zum Krebsrisiko stützten sich ausschließlich auf unveröffentlichte Studien, die von Monsanto selbst vorgelegt wurden, während andere veröffentlichte Forschungsergebnisse, die Bedenken aufkommen ließen, ignoriert wurden. Diese selektive Verwendung von Beweisen verzerrte die Schlussfolgerungen zugunsten des Unternehmens.

Die enge Beziehung zwischen Industrie und Regulierungsbehörden

Der Zeitpunkt der Rücknahme ist bemerkenswert. Sie erfolgt 25 Jahre nach der Veröffentlichung und acht Jahre, nachdem die Ghostwriting-E-Mails vor Gericht öffentlich geworden waren. Während dieser Zeit wurde die Arbeit weiterhin unkritisch in Forschungsarbeiten, Regierungsberichten und sogar in Online-Referenzquellen zitiert. Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass sie Hunderte von wissenschaftlichen Arbeiten und zahlreiche regulatorische Entscheidungen beeinflusst hat. Ein fehlerhafter, von der Industrie beeinflusster Artikel wurde Teil der wissenschaftlichen und politischen Landschaft und prägte Entscheidungen, die Millionen von Menschen betrafen.

Monsanto, das 2018 [für 63 Milliarden Dollar von Bayer gekauft wurde](#), besteht darauf, dass seine Beteiligung ordnungsgemäß anerkannt wurde und dass Regulierungsbehörden weltweit sich einig sind, dass Glyphosat sicher ist. Regierungsbehörden wie die US-Umweltschutzbehörde und Health Canada behaupten, dass sie sich nicht allein auf diesen speziellen Artikel verlassen haben, sondern viele andere Studien geprüft haben. Diese Verteidigung geht jedoch am Kern der Sache vorbei. Regulierungssysteme messen Übersichtsartikeln, die umfassend und maßgeblich erscheinen, oft ein erhöhtes Gewicht bei. Wenn ein solcher Artikel kompromittiert ist, kann dies den gesamten Bewertungsprozess verzerren.

Darüber hinaus ist die breitere wissenschaftliche Debatte über Glyphosat noch immer nicht abgeschlossen. Im März 2015 stuft die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC), die Teil der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist, Glyphosat offiziell als [„wahrscheinlich krebserregend für den Menschen“](#) ein. Diese Schlussfolgerung basierte weitgehend auf Tierversuchen und Hinweisen auf genetische Schäden und steht in krassem Gegensatz zu den beruhigenden Behauptungen von Monsanto und seinen Interessengruppen. Gleichzeitig hat die Verwendung von Glyphosat weltweit explosionsartig zugenommen. Es ist heute das am häufigsten verwendete Unkrautvernichtungsmittel auf dem Planeten und wird auf Nutzpflanzen, in Parks, an Straßenrändern und in Hausgärten versprüht. Das bedeutet, dass ein beträchtlicher Teil der Weltbevölkerung diesem Stoff ausgesetzt ist.

Die Rücknahme der Studie verdeutlicht auch ein tiefer liegendes Problem: die enge Beziehung zwischen Industrie und Aufsichtsbehörden. Unternehmen wie Monsanto haben längst erkannt, dass die Kontrolle der wissenschaftlichen Darstellung genauso wichtig ist wie die Kontrolle des Produkts. Durch die Finanzierung von Studien, die Beeinflussung von Bewertungen und die Gestaltung dessen, was die Aufsichtsbehörden als „Beweiskraft“ ansehen, können sie sinnvolle Maßnahmen verzögern oder verwässern, selbst wenn ein echtes Risiko besteht. Wenn Fachzeitschriften nicht umgehend handeln und die Aufsichtsbehörden weitermachen wie bisher, wird das Vertrauen der Öffentlichkeit untergraben.

Die Öffentlichkeit verdient Besseres

Anwälte, die Krebsopfer vertreten, bezeichnen die zurückgezogene Studie als Paradebeispiel dafür, wie Unternehmen durch Ghostwriting, selektive Beweisführung und voreingenommene Interpretationen Peer-Reviews untergraben können. Gerichte haben bereits Milliarden von Dollar an Menschen zugesprochen, die nach der Verwendung von Roundup an Non-Hodgkin-Lymphomen erkrankt sind. Zehntausende Fälle sind noch ungelöst. Vor diesem Hintergrund erscheint die Vorstellung, dass die Sicherheit von Glyphosat bewiesen und unumstritten ist, zunehmend hohl.

Die Lehre daraus ist klar. Es geht hier nicht nur um eine einzige Veröffentlichung oder eine einzige Chemikalie. Es geht um ein System, das es einem gewinnorientierten Unternehmen ermöglicht hat, jahrzehntelang die „Wissenschaft“ zu beeinflussen, mit realen Folgen für die menschliche Gesundheit. Die längst überfällige Rücknahme macht den bereits entstandenen Schaden nicht ungeschehen. Aber sie macht deutlich, dass wirklich unabhängige Forschung, strengere Regeln für Interessenkonflikte und ein vorsichtiger Umgang mit synthetischen Chemikalien, die in so großem Umfang eingesetzt werden, notwendig sind.

Wenn eine wissenschaftliche Zeitschrift endlich zugibt, dass ein wegweisender Sicherheitsartikel ethisch kompromittiert war, ist die angemessene Reaktion nicht Selbstzufriedenheit, sondern Alarm. Wenn die Wissenschaft, die uns sagte, dass Roundup sicher sei, nicht vertrauenswürdig ist, dann verdienen die darauf basierenden Sicherheitsbehauptungen eine grundlegende Überprüfung. Die Öffentlichkeit verdient Besseres als eine von Ghostwritern verfasste Beruhigung. Sie verdient Ehrlichkeit, Unabhängigkeit und ein Regulierungssystem, das die Gesundheit über die Bequemlichkeit der Unternehmen stellt.